

# Der Wahre Jacob

Nr. 16

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Hft. 40 Pf.

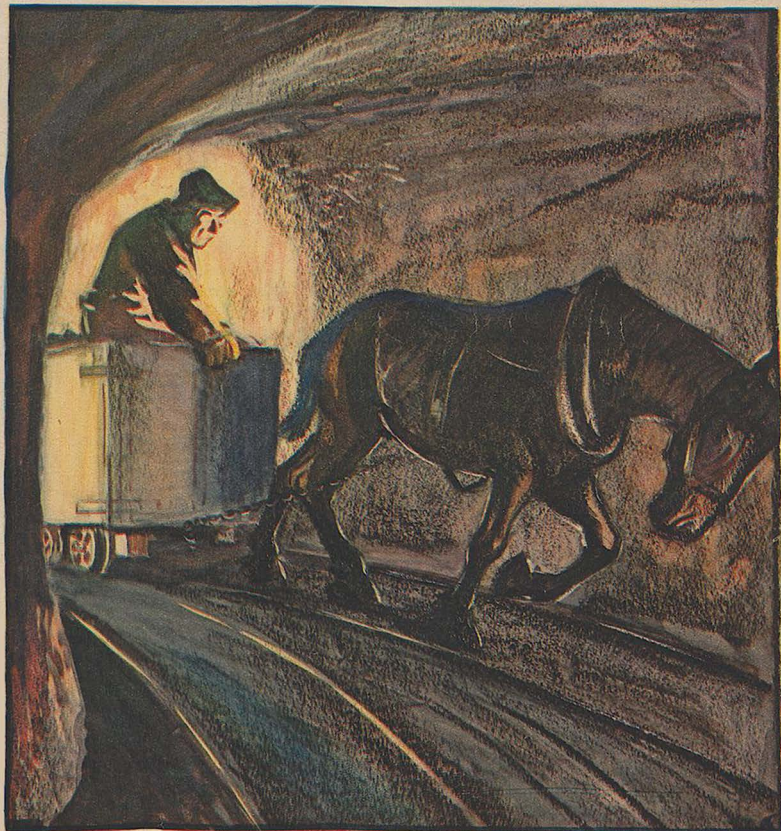
Jahrg. 1928

Berlin, den 4. August 1928

49. Jahrg.

## Der Kumpel

Zeichnung von Billi Steinert



„Wir brauchten keine Sommererholung, hat der Obersteiger gesagt. Hier unter Tage seien wir vor der heißen Sonne geschützt, jeden Tag wären wir in interessanter Umgebung und obendrein hätten wir noch freie Fahrt dabei!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14 täglich an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7652 (Postschloßkav. — Berlin 22 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Podubrin, Berlin N 12. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

# Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wanda, Hm. — Friedenau.

## Fabel

Die Tiere waren der Herrschaft des Löwen müde. Wie aber sollten sie wohl dem Mächtigen seine Macht nehmen? „Zusammenhalten“, sagte der Fuchs. Man beschloß, zu sammeln zu halten. Der Löwe zerriß einige Ochsen. Man bereuete die Opfer. Er fraß noch ein Schaf.

Dann war sein Magen voll und er trollte sich zum Ruheplatz.

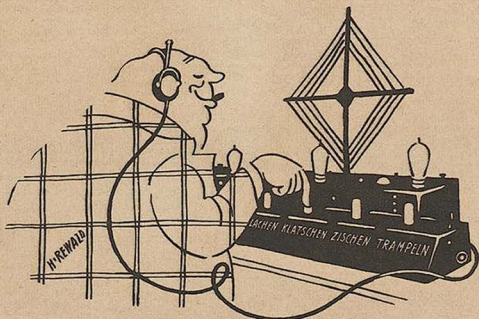
„Jetzt ist er reif für unser Werk.“

Als der Löwe sich zur Ruhe gelegt hatte, erschienen alle Tiere, um ihrem Werke einen Anstoß zu geben, denn der Löwe sollte fallen. „Eigentlich ist es schade um ihn“, sagte eine Ziege. „Er hat eine schöne Wähne.“

„Und schreiet mairätätisch“, erbot die Kuh. Der Bär aber dachte manches fetten Bissens, der ihm vom Löwen hin gemorfen wurde.

## Rückkoppelung

Zeichnung von Hans Newald



## oder der moderne Folterapparat!

„Uns geht die ganze Sache nichts an“, sagten die Widgel und dachten nicht daran, daß es auch Adler gibt. So gingen die Meinungen hin und her, bis der Löwe erwachte und ein schredliches Blutbad anrichtete.

Der Fuchs klagte es dem Menschen. „So dumm sind die Tiere, daß sie ihre Schmach nicht merken.“

„Beruhige Dich“, sagte der Mensch, „die Tiere haben menschlich gehandelt.“

In tiefem Sinnen ging der Fuchs davon.

## Der kleine Philosoph

„Nun, meine lieben Kinder“, begann die Lehrerin, „was ist es, was wir in diesem Leben am meisten brauchen, um glücklich zu sein?“ „Die Dinge, die wir nicht haben!“ rief der helle Junge auf der letzten Bank.

## Beim Friseur

Zeichnung von Gotthard Meiß



„Nein, bitte nicht diese Seife!“  
„Aber, mein Herr, sie hat doch einen so feinen, dezenten Geruch!“  
„Das ist es ja eben! Meine Frau glaubt es doch nicht, daß er von der Kaiserleite herkommt!“

## Eiserfüchtiges Neim-Geschäft!

Nich lud ein Mann vom Bogen ein zu sich, zu einem Ochsenbein, wobei ich neben seiner Frau saß, (Ganz nebenbei — es war ein Saufrak!) Er sieht mich an — da saßt mich Frauen, Ich glaub' — er reißt in Stücke mich. Was kümmern denn als Gast mich Frauen? Sein Knoch-out ist kein Müdenstück.

\*

## Der arme Mann

„Warum haßt Du denn Deinem Hund den Namen Mogen' gegeben?“  
„Weil er immer bellt und knurrt!“

\*

## Zufüg

„Den Hemmderbern jede Bequemlichkeit. Damit sie handesgemäß sitzen können!“

\*

## Das gute Herz

„Helfen Sie mir, Herr, ich habe keinen Pfennig in der Tasche!“  
„Aber gern, hier haben Sie den Pfennig!“

## Der Hund mit dem guten Gedächtnis

Zeichnung von Gotthard Meiß



Die Schauspielerin Kitty liebt kleine Hunde. Kitty hat schon über zwanzig gehabt. Einen nach dem anderen.  
„Warum behalten Sie nicht lieber einen Hund, weshalb wechseln Sie immer?“  
„Ja, lehen Sie“, knabbert Kitty einen Cake, „wenn man einen Hund ein halbes Jahr hat und geht mit ihm über die Straße, wedelt er alle Herren an!“

## Das Mittel

Bei einer Prüfung an der landwirtschaftlichen Wirtsschule in Offenbach in Baden wurde einer der Prüflinge gefragt, auf welche Weise der landwirtschaftliche Betrieb am besten gefördert und gehoben werden könne. — „Durch Erbschaft“, lautete die ohne Zögern gegebene Antwort.

## Erziehung

„Warum prügelst Du das Kind denn immer weiter? Es hat doch gehandelt, das es Schuld hat!“

„Das wohl. Aber die Söhne soll noch widerrufen, das ich jemals ein Kind jüchtete!“

## Auseinanderfegung

„Wenn ich fürde, so würdest Du schwärzlich noch mal eine Frau wie mich finden.“

„Wer sagt Dir denn, das ich so eine überhaupt suchen würde?“

## Richtig beantwortet

Zeichnung von Herbert Ager



„Wieviel Kriege führte England im achtzehnten Jahrhundert?“

„Sieben, Herr Lehrer!“

„Zähle sie mal auf!“

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben!“

## Jedes Haar auf eurem Haupte . . .

Hau und Mau treffen sich. Nach fünfzehnjähriger Abwesenheit.

„Menich“, sagt Hau, „hast Du aber eine Glanz!“

„Was!“ ist Mau empört, „ich habe doch mehr Haare wie Du!“

„Na schön, zählen wir . . .“

## Die Wunderkugel

Zeichnung von H. D. Hoffmann



„Das soll der Rest von meiner Würstlein?“ fragte der junge Mann seine Wirtin.

„Ja, junger Mann,“ sagte die Frau, „das ist alles, was übriggeblieben ist von der Würstlein, die ich heute früh für Sie einholte. Als ich etwas später das Zimmer betrat, sah die diebliche Katze ganz gemütlich da und putzte sich.“

„Na, so ein Biest! Um den Verdacht auf meine arme Wirtin zu lenken, hat sie sogar die Würstlein mit dem Messer geschnitten!“

## Der hat's geraten

In der Volksschule weist der Lehrer die Frage auf:

„Nennt mir doch mal die öffentlichen Einrichtungen, Bildungsanstalten und Behörden unserer Stadt.“

Man zählt die Museen, Theater, Bibliotheken usw. auf. Der Lehrer hätte nun gern noch die Laubhummelanstalt gewünscht. Um seine Schüler darauf zu bringen, sagt er:

„Es ist ein großes Gebäude, wo arme Unglückliche ein- und ausgehen. Diesen Bedauernswürdigen sind so manche Glücksgüter der Erde versagt; sie werden von vielen bemitleidet. Auch sind sie gekennzeichnet durch eine Binde am linken Oberarm. Ihr Verdienst ist oft fast Almosen gleichwacht.“

„Nun — welches Gebäude mag ich wohl meinen?“ Da springt ein Junge auf: „Ich weiß es. Das ist das Hauptpostamt!“

Zeichnung von Eugen Dangel



Der Komponist wieder Willen . . .

## Das Idyll

Zwei kleine südamerikanische Staaten hatten wieder mal einen fröhlich-friedlichen Krieg.

Das siegreiche Heer zog nach einer Schlacht in die eroberte Stadt Catoroco ein.

Ein Journalist näherte sich dem General und fragte:

„Wieviel Tote hat nach ihrer Schätzung der Feind?“

„Oh, querido mio“, sagt der General, „es war ein herrlicher Sieg. Der Feind hatte achtzehn Tote.“

„Und wieviel Tote waren auf Ihrer Seite?“ interviiert der Zeitungsmann weiter.

„Tote? Bei uns? Kein einziger! Im Gegenteil! Wir haben drei Geburten zu verzeichnen!“

## Stoß

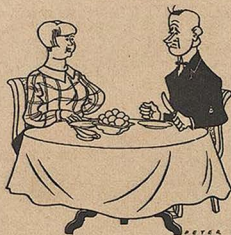
Der Hausbienen kommt zu seinem Chef: „Gnädiger Herr, die gnädige Frau hat mich hinausgeworfen.“

Sagt der Hausherr:

„So ein Glück möchte ich auch mal haben . . .!“

## Nichts ohne Ursache!

Zeichnungen von S. Peter



„Die Klöße schmecken Dir nicht? Für die bin ich mal in der Haushaltungs- Schule prämiert worden!“

„Kein Wunder, wenn sie jetzt nicht mehr schmecken!“

## Ein Amerikaner

zeigte einem deutschen Gast die Statue Washingtons. Stolz erläuterte er:

„Das war ein herrlicher Mann! Niemals ist eine Lüge über seine Lippen gekommen!“

„Das glaub ich schon“, sagte der deutsche Gast, „er wird wohl ebenso wie alle Amerikaner durch die Nase gesprochen haben . . .!“

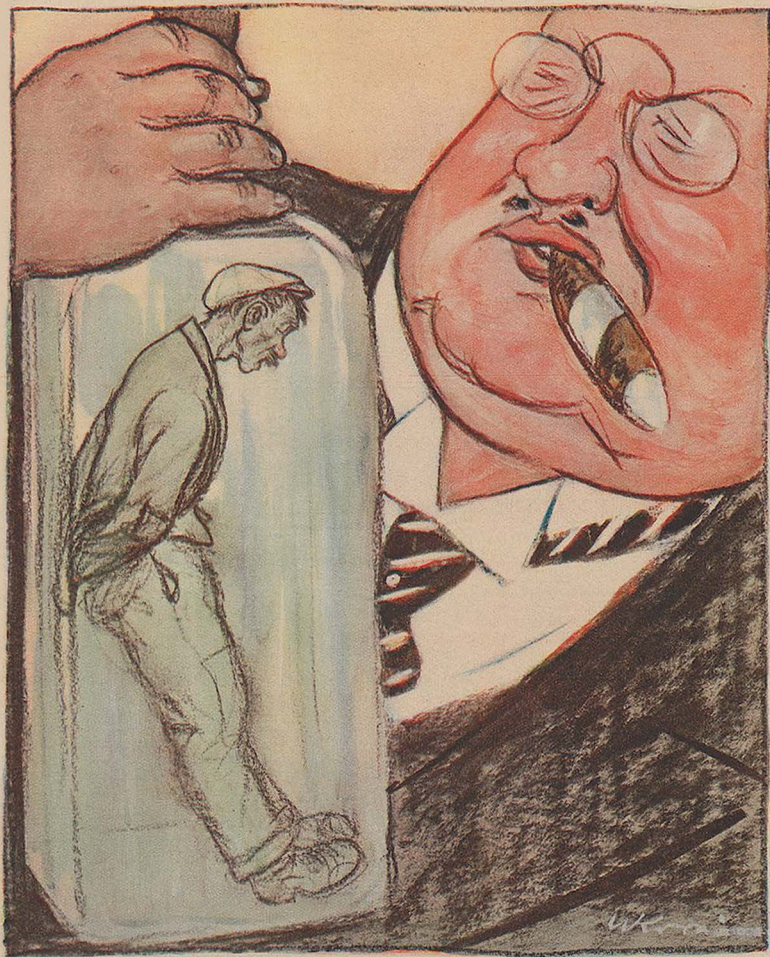


# Das dramatische Elend

Zeichnung von Hans Landwehrmann



„Vom Standpunkt der Literatur ist diese ganze Arbeiterfürsorge durchaus zu bedauern! Der soziale Roman wird dadurch immer langweiliger!“



„Ein Arbeiter, der stumpsinnig ist, ist der beste! Wie man sich den Arbeiter stumpsinnig erhält? Indem man ihn in Spiritus legt!“

# Hans Hyan: Der Geburtstag der Tante

Zeichnungen von Henriette Grimm

Zum Geburtstag der Tante Cäcilie  
Versammelte sich, wie gewöhnlich, die ganze Familie.  
Onkel Julius kam als erster mit einer Rose  
Im Knopfloch und glänzender Hose.  
Er war Hausunternehmer, bloß ohne Bau,  
Und suchte seit vierzig Jahren 'ne Frau.  
Wehmütig sah er die Tante an,  
Küßte die Hand ihr und sagte dann:  
„Cäcilie, ist es denn ganz unmöglich?“  
„Ich liebe Dich doch! Ich leide unglücklich!“  
Darauf die Tante mit hellem Lachen:  
„Weißte, das mußt' mit mir nicht machen,  
Wein lieber Julius, ich kenne das alles!“  
Wie hoch beläuft momentan sich Dein Valles?  
Doch wie er andeutungsweise die Summe der Schulden  
Nennen wollte, sprach sie: „Weißt Du, Du mußt  
Dich gebuden!“  
„Ich werde ja fünfzig Jahre heut alt,  
Kein Mensch lebt ewig! Vielleicht sterb' ich bald!“  
„Aber nein!“ wehrte Julius, da tat sich die Pforte  
Weit auf, und es erschien eine Torre,



Doch schnell hat die Tante Onkel Julius entsandt,  
Mit ihm kam der selige Statulant  
Und stellte sich vor als „the Rag-time-band!“  
Er verlangte Kognak, trank, ließ sich nieder  
Und streckte zu wohligem Schlummer die Glieder.  
Inzwischen, wie üblich bei solchen Beisuchen,  
Delektierte man sich an Kaffee und Kuchen,  
Und Tante Ludmilla „vollzog an Klaviere,  
Wie ihr Opa sagte, „die Geflowerture“.  
Sie spielte, wie auch in früheren Jahren  
„Kommt herbei, die Bälstersöhren!“  
Unterdessen mit einigem Phrasengedrechsel  
Kam Onkel Adolph: „Ich hab morgen 'n Wechsel  
Zu zahlen, Cäcilie!“ — Sie schien's nicht zu hören,  
Dann sagte sie: „Du mußt nicht nicht führen!  
Das Geld wirst Du schon noch zusammentragen!  
Und wenn nicht, denn läßt den Wechsel plagen!“  
Klingling! . . . Als lockten Ludmilla's Töne,  
Strömten herbei J. C. Schulze & Söhne,  
Wolle, Baumwolle, Zrifotagen und Strümpfe,  
Mit Vater und Mutter waren es fünf.



Drauf stand mit buntem Zucker geschrieben:  
„Der Tante Cäcilie, die wir so lieben!“  
Und es hüpfen herein, schon stark aus dem Schneider,  
Die Spenderinnen, bis zum Knie die Kleider,  
Die Bubiförse frisch enblüht  
Und Wangen und Lippen mit Rouge koloriert,  
Die beiden Nichten, Helene und Rosa.  
Es vertrieb den Hüftenhalter „Formosa“  
Die eine. Die andere indessen nu —  
Ejicerte im „Nachtsicht“ und sang dazu,  
Und zwischen den beiden das süße Geschöpfchen  
Mit dem sonnengolbigem Lockenköpfchen  
Hieß Multiflora . . . das Kind man 'ne Waife,  
Helene brachte es mit von der Reise.  
Erst war man verwundert. Doch Tante Cäcilie  
Entschied: „Multiflora gehört zur Familie!“  
Dann kam Onkel Adolph und Tante Ludmilla.  
Da hörte man vor dem Garten der Villa  
Urpöflich ein Brüllen, ein Schmettern und  
Schnaufen,  
Wie wenn Jaguare miteinander sich raufen!  
Man fürzte aus Fenster: Wer stand vor dem  
Gitter — ?  
Im spanischen Mantel ein irrender Ritter,  
Auf dem Haupte als Helm eine alte Kaiserrolle,  
Zu flatternden Sträuben darunter die Zolle,  
Ein einziges Hirrendes Jazz-Instrument —,  
Der Wetter Theo, der em 'ge Student!  
Er war, wie gewöhnlich, auch heut wieder blaun  
Und machte so einen kledhinnigen Kabau,  
Daß die Straße sich füllte und ein Sipo sich nabte,  
Erschüttert von dieser Geburtstagskantate.



Die Schulze'schen Söhne, Fritz und Ulrich  
gehiepen,  
Gebörten nicht gerade zu den Neunmalweisen.  
Ihr Lieblingsgericht war Rindfleisch mit  
Wostriichtunk.  
Zu Haufe hiefen sie: „Frosch und Unke“.  
Hier widmete sich Frosch Cousine Rosa  
Und prüfte distret den Gürtel Formosa;  
Während nicht sie sich an das Geburtstagskind  
wandte  
Und es „mein goldiges Tantschen“ nannte.  
Sie verband ihn sofort, sie küßerte leise:  
„Lieber Ulrich, das ist Du zufälligerweise  
Die zehn Mark bei Dir, die Du neulich ent-  
liehn?“  
Da sah sie ihn lächelnd von hinten ziehn  
In's Nebengemach, wohin sich soeben  
Cousine Helene hatte begeben.  
Dort wurde getanzt. Mit Schulzens Lieschen  
Vergnügte sich Onkel Julius ein bißchen.  
„Wie schade!“ badt' er, „sonnreigenes Köpfchen!“  
Hätte sie nur nicht das Raientröpfchen!  
Ein Erbteil der Mutter. Es fiel manchmal leise  
Als unerwünschten Örenvitz in die Speise . . .  
Im Geburtstagszimmer strich Schulze, der  
Vater,  
Um die Tante herum und schnurrte wie ein  
Kater:  
„Du weißt, Cäcilie, mein Geschäft ist knerke,  
Aber ich fische sozusagen zwischen Baum und  
Dorke. —  
Ich will mich vergrößern, ich brauche bar Geld!“

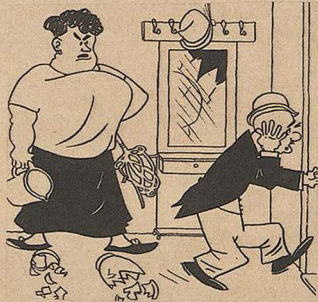
Sie nickte: „Das ist's, was uns allen fehlt!  
 Mein lieber Schülze, Du hast es erkannt:  
 An dieser Krankheit leidet das Land!  
 Wohl dem, der in solcher bankesteren Welt  
 Seine paar Kröten zusammenhält!  
 Nun wünscht Du, daß ich mich an der Wollse  
 betätige? —  
 Ja, lieber Johannes, ist das denn so eilig? —  
 Da klingelt's schon wieder! 'n Augenblick!“

Sie lief und kam mit 'm Herrn jurist  
 Von guter Figur, elegant odrest,  
 'n Mann, den sich jede gefallen läßt!  
 Dann rief Sie die ganze Verwandtschaft herein  
 Und stellte ihn vor:  
 „Mein Verlobter, Herr Stein!“  
 Vergesslich sucht dieses Ereignis nach Bildern.  
 Es gibt Situationen, die sind nicht zu schildern!  
 Uebergehn wir die Folgen, ermahnt sei nur eine:

Die Verlobten waren sehr bald alleine,  
 Doch plötzlich erhob sich und ward erpönt  
 Der im Leben kühl schlummernde ewige Student.  
 Er fand, den Kognakflaggen in der Nechten,  
 Als wolle er den ganzen Comment ausprechen:  
 Er dröhte förmlich: „Im Namen der ganzen  
 Familie  
 Meine Gratulation! Schmollis, Tante  
 Cäcilie!“

## Die unangebrachte Empfehlung

Zeichnungen von D. Petec



„Ogottogott, bloß raus — das ist ja die reine Hölle  
 hier zu Hause!“



„Kommen Sie 'rein, mein Herr, hier haben Sie's wie zu Hause!  
 „Ausgerechnet! Danke! Ich luche mir lieber ein anderes Hotel!“

## Leo Heller: Lebenslauf

Man hat mir in Stralsund jeboren.  
 Frühzeitig kam ich nach Berlin.  
 Bald jing de Unschuld mir valoren.  
 Mein Schicksal hatte sich vaschvoren  
 Und schmiß mir vor de Hunde hin.

In Schtellung bin ick denn jejangen.  
 Zuerschit solid und janz reell.  
 Doch nach die Freiheit det Valangen,  
 Det packte mir mit seine Zangen,  
 Und ick empfahl mir bald und schnell.

Uff Rummel war ick einst jewesen.  
 De wa nich nur zum Zeitvadreib.  
 Da warb mir eena an aus Gnesen.  
 Ick wurde ohne Fedalesen  
 Ne Dame ohne Untaleib.

Denn aba lernt ick Justav lieben.  
 Ick sdhprang aus meine Kiste raus,  
 Der Untaleib war mir jeblieben,  
 Der Justav hat et doll jedrieben.  
 Ick kam durch ihn int fraue Haus.

Zulezt war ick bei die Massasche,  
 Doch als Madam mir schneed bedrooch,  
 Da tirmte ick in meine Raasche,  
 Bis mir een kleena Fahrstuhlpaasche  
 Heiß an sein Jünglingsherze zoch.

Nu muß ick vor den Paaschen loofen.  
 Ick leb' wie eene polsche Sau.  
 Wat ick asdpare mir bei's Schwoofen,  
 Dafor will ick 'ne Wohnung koofoen,  
 Denn nimmt der Paasche mir zur Frau.

## Wie man Leute reinlegt . . .

Die Gattin: „Hast Du den  
 Brief, den ich Dir gab, in den Kasten  
 gesteckt?“

Der Gatte: „Ja, mein Lieb-  
 ling! Ich habe ihn extra in der Hand  
 getragen, um ihn nicht zu vergessen,  
 und habe ihn in den ersten Kasten  
 geworfen, an dem ich vorbeigekommen  
 bin. Ich kann mich genau bestunen,  
 denn . . .“

Die Gattin: „Es ist schon  
 gut, Männe. Gib Dir weiter keine  
 Mühe . . . Ich habe Dir nämlich gar  
 keinen Brief gegeben!“

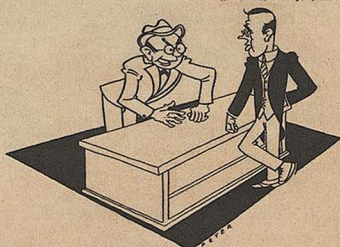
## Kapitel Logik

„So oft Du eine hübsche Frau  
 siehst, vergißt Du, daß Du verheiratet  
 bist!“

„Im Gegenteil, mein Kind, gerade  
 da muß ich daran denken!“

## Ein schwieriger Kunde

Zeichnung von D. Petec



„Hören Sie mal, das ist unerhört von Ihnen: als ich gestern  
 den Mantel bei Ihnen kaufte, sagten Sie mir, den hätte ich  
 für's Leben!“

„Na, und?“

„Und nun ist er mir heute gestohlen worden!“

## Endlich

„Heute hat meine Frau in unserer  
 Ehe das erste vernünftige Wort ge-  
 sprochen.“

„So? Was denn?“

„Sie will sich scheiden lassen!“

\*

## Die Erbsen

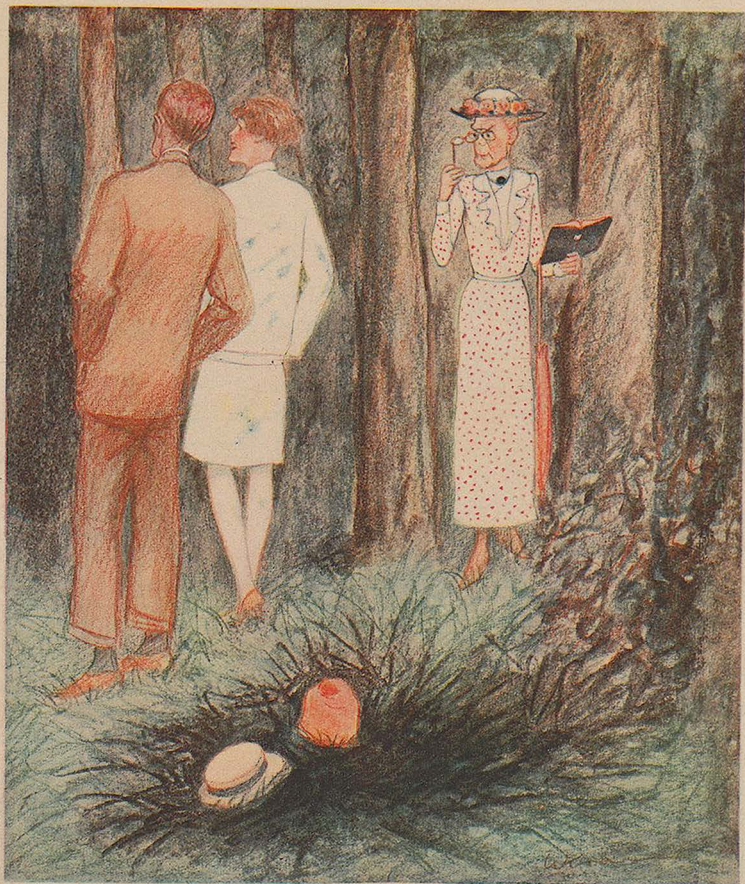
In Sarajevo gibt es eine Spezialität:  
 Forelle blau mit Zuckererbsen.  
 Herr Volt bestellte sich eine Portion.  
 Der Kellner servierte es.  
 Mit Messer und Gabel.  
 Herr Volt protestierte: „Ist man  
 hierzulande den Fisch mit dem  
 Messer?“

„Verzeihung“, sagt der Kellner,  
 „das Messer ist doch für die Erbsen!“

\*

# Die Grasflecke

Zeichnung von Willibald Reim



oder  
Das Schweigen im Walde ...



# Schreckliches Ereignis

Zeichnung von Carl Holz



Ein deutsches Amtsgericht kam kürzlich einer frechen republikanischen Propaganda innerhalb der Schmuckanlagen vor dem Gerichtsgebäude auf die Spur.

Eine Schwarzdrossel flog durch Korndorn und Goldregen.  
Das Erforderliche wurde eingeleitet.



„Du, an den schmut' ick mir ran — nach der blöden Vilage zu urteilen, is er prima zahlungsfähig!“

## Vom falschen Zungenschlag

Kedechnisse werden immer gemacht. Im Eifer der schwungvollen Wendungen versteigt sich so mancher Parlamentarier zu klingenden Phrasen, die sich beim näheren Zuschauen als herzlicher Unsinn erweisen. Der Chef der Stenographen in der französischen Deputiertenkammer hat letzthin in einem kleinen Band einen Teil der Vorarbeiten zusammengestellt, die gewisse Abgeordnete verzapften, weil ihnen die Worte mit den Gedanken durchgingen.

„Meine Herren, Sie wollen einen Toten an-

greifen. Hüten Sie sich! Sie werden alsogleich hören, was er Ihnen antwortet.“

„Wir können nicht den jugendlichen Geist in seinen ersten Schritten kneten.“

„Es führte, wie Sie wissen, zu einer verheerenden Krisis; glücklicherweise verlief sie ohne böse Folgen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Minister. Sie haben mich mit einem wohlwollenden Auge angehört.“

„Das Herz, das unter der Bluse des Arbeiters schlägt, ist eben so wader, wie jenes, das unter dem Joch des reichen Bürgers schlägt.“

„Schieber gehören an die Gaslaterne gehängt, wie während der Revolution von 1789.“

„Sie legen den Landleuten Fesseln um die Arme, daß sie nicht mehr wissen, auf welchem Fuße sie tanzen.“

„Ich habe ihn gefragt. Er hat mir zu ihm end mit einem klaren Nein geantwortet.“

„Ich spreche von jenen Inseln, die am Ufer des Meeres liegen.“

„Einst wird der Tag kommen, da die intelligenten Köpfe der armen Kinder sich ebenfalls auf die Bank der höheren Schulen setzen dürfen.“

## Defonomie des Bürgers

Zeichnung von Genevieve Grimm



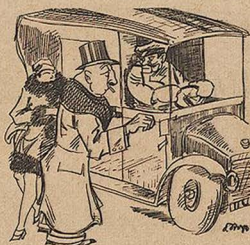
Die gnädige Frau ließ ihr Speisezimmer neu streichen.

Längere Zeit sah sie dem Maler zu, dann sagte sie:

„Können Sie nicht mit der andern Hand auch streichen? Das wäre die Hälfte Arbeitszeit, es koltet doch alles mein Geld!“

## Vor dem Ball-Lokal

Zeichnung von R. Stone



„Verflucht langsam sind Sie gefahren, Chauffeur!“  
 „Nehmen Sie sich nächstens 'n Raketen-Auto, Herr, da werden Sie schneller Ihr Geld los!“

## Der Held

Zeichnung von Lothar Reiss



„Sieh mal: der kleine Schwache Kerl da hat mal Franz Diener geschlagen!“

„Nicht möglich!“

„Doch: er war sein erster Lehrer!“

## Neue deutsche Wortlexie

Dollar-Anleihe — Hauptwort  
 Streuen und Zölle — Zahlwort  
 Aufwertung — Fragewort  
 „von und zu“ — Geschichtswort  
 Geschäftsaufsicht — Vorwort  
 Konture — Massen-Hilfswort  
 Dieter (kann man feigern) — Eigenschaftswort  
 Böllerband — Bindewort  
 Kriegsschuld — Grundwort  
 Bürge — persönl. Fürwort  
 Liebchaft — Verhältniswort  
 Schwangerschaft — Umfandswort  
 Normaluhr — Zeitwort  
 Auto-Unfall — Empfindungswort  
 Weinfüße — Stammwort  
 Hubitof — abgeschchnittenes Wort  
 Gummifüßel — Schlagwort  
 Blut- und Leberwurst — zusammengefügtes Wort  
 Truthahn — gefügeltes Wort  
 Französische Befahrung — hartes Wort  
 Kaffee-Gewürz — Zufahrt  
 Hausrecht — aktives Tätigkeitswort  
 Billige Preise — abstraktes Wort  
 Ehe-Frau — vielsilbiges Wort  
 Pantoffelheld — einfilbiges Wort  
 Kapitalist — beifangezendes Wort.

\*

## Der Ratfchlag

Madame hat sich verhärtet.  
 Eine halbe Stunde.  
 „Wo warst Du so lange?“, forfcht Monneur.  
 „Meine Straßenbahn war entgleift.“  
 „Ausrede. Warum bist Du nicht in den u d h e n Wagen umgefiegen, der hinter her kam?“

## Der Überfall

Ein Bauer ging durch einen Wald, der nicht ganz geheuer fein follte.  
 Er war aber mutig und verlief sich auf feinen Mut.  
 Nach kurzer Zeit trat aus dem Gebüsch ein Räuber und fchlug die Flinte auf ihn an.  
 „Geld oder Leben?“  
 Der Bauer blieb stehen.  
 „Du follst mein Geld haben, wenn Du mir einen Gefallen tuft.“  
 Der Räuber war damit einverftanden.  
 „Schieß mir, da Du ja ficher ein guter Schüße bist, eine Kugel durch den Hut!“  
 „Haff!“  
 Der Wunsch war erfüllt.  
 „Nun schieß mir eine Kugel durch den Kodzipfel.“

Auch das tat der Räuber.  
 „Nun durch das Schnupftuch!“  
 Dem Räuber machte das Spaß und er fchoß eine Weile durch die bezeichneten Gegenstände.  
 „Nun schieß mal noch ein Loch in jenes Kaffianenbaumblatt!“  
 „Kann nicht, hab' keine Kugel mehr.“  
 „Ja dann,“ sagte der Bauer, „dann kann ich Dir auch mein Geld nicht geben.“

## Fachgespräch

Zeichnung von Adalbert Hub



„Wissen S', herr Kooperater, schad' it's, daß die Wahl vorbei ist! Damals vor der Wahl hat man sich Sonntags auf die Kanzel gestellt und hat den Leuten bewiesen, daß sie Zentrum wählen müssen; das gab schöne Predigten und im Umkehren war man fertig. Jetzt, jetzt hat ma sei Arbeit wieder!“

## Hochfeudal

Zeichnung von Adalbert Hub



„Was hat denn der Arzt vorhin gelagt, Johann?“

„Er lagte, es bestehe die Gefahr, daß der Herr Graf an Paralyse erkrankten!“

„Johann, alter Esel, merk Dir: Paralyse ist keine Krankheit, Paralyse ist standesgemäße Angelegenheit!“

## Abgelehnt

„Ich werde Ihnen ein Kapitalmittelverschreiben“, sagt der Doktor.  
 „Nichts Kapitalales, Herr Doktor, ich bin für die gemäßigste Mitte!“

\*

## Von ekstatischen Zuständen

„Nun, Händchen, wovon habt ihr denn heute in der Schule gesprochen?“  
 „Von Gott.“  
 „Aber sag mal, Du hast doch ficher vorher auch schon von Gott gehört?“  
 „Jawoll, wenn Papa sein Motorrad repariert!“

\*

## Fremdenverkehr

In einem kleinen Kurorte Bayerns war großer Krach im Wirtshaus „Immer die Fremden! Immer die Fremden zuekt!“ schimpfte ein kleiner dicker Herr, „die sitzen an den besten Tischen, die bekommen die dicksten Zigarren und nun gar noch die letzte Kalbsbaxe. Zuerst kommen wir, wir Bayern.“

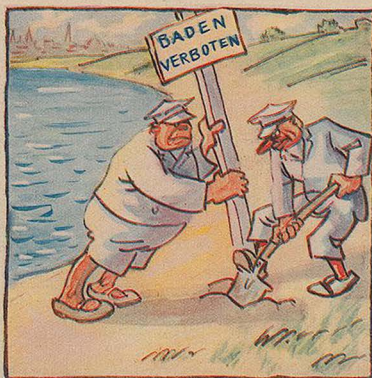
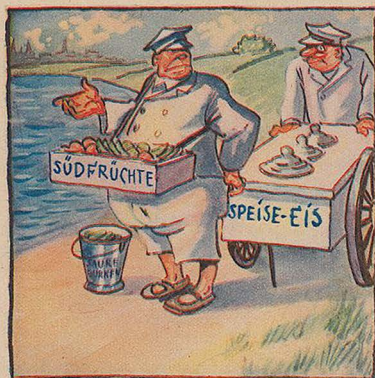
„Wer ist denn der seltsame Herr eigentlich“, fragte ich über meine Kalbsbaxe gebeugt den Wirt.

„Ach, das ist der Vorstand vom Fremdenverkehrsverein!“

\*

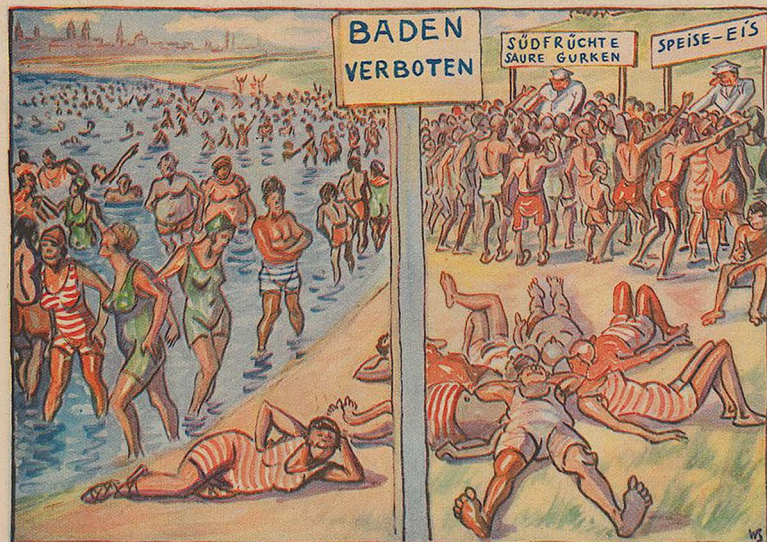
# Der Trick

Zeichnungen von Willi Steiner



August und Ede handelten mit Obst und Speiseeis. Machten aber keine Geschäfte. Und da kamen sie auf einen guten Einfall,

nämlich: sie richteten an einer Stelle des heimatischen Gewässers diese Tafel auf . . .



und fortan machten sie glänzende Geschäfte!

# Der Kommunist

Reichnung von Willi Steinert



Eigentlich sollte man seinen Kopf in anderer Weise gebrauchen . . .!

## Schon möglich!

Zeichnung von G. B. Peter



„Ist das nicht einfach ichamlos, Frau Oberinspektor? Wenn ich mich meinem Mann so zeigen wollte, — auf der Stelle ließe er mir fort!“

## Das Echo

Fremdenführer: „Hören Sie nur in dieser Schlucht hier das wunderbare Echo: Ha — hi — ho! Natürlich ist die Wirkung durch einen Schuß bedeutend größer. Ist vielleicht jemand mit einem Revolver versehen?“

Ein unarischer Tourist jag einen Dolch und sagte: „Mit Revolver mit, aber mit Dullich kann i diene!“

## Zeitungsmedung

Der Bauerntochter des Hinterwald Bauern brannte infolge Blig-schlags nieder. — Der Heißer wurde verhaftet!

## Schrecken ohne Ende!

Zeichnung von G. B. Peter



„Um Himmelswillen, man kommt ja aus dem Entsetzen nicht heraus; vorgeltern das furchtbare Gewitter, gelltern der schreckliche Sturm und heute die Rechnung!“

## Mission

Der gute, alte Missionar Lebrmann, der in der Südbsee bei den Papuas wirkte, hatte ein Steckmesser — das waren Sprichwörter. Sprichwörter in allen Lebenslagen und allen Problemen des Alltags. Und er verlebte nicht, seinen Papuas einzuführen, daß man aus jeder verzwickten Klemme des Daseins viel leichter und ruhiger herausfände, wenn man sich ein weiß gemaltes Sprichwort durch den Kopf gehen ließe und darnach handelte.

So war alles gut und schön und die Zeit verlief in ruhigen Bahnen. Aber da trat eines Tages in der auf einer benachbarten Insel untergebrachten Marinekation die Schreckensnachricht ein, daß die Papuas,

überhäufig von der Erinnerung an die lieben, alten Sitten der Väter, ihren alten, alten Missionar gepakt und aufgefressen hätten.

Sofort machte sich ein Offizier mit einigen Soldaten auf den Weg zu den Papuas, landete dort und füllte in das Lager. Der Offizier fügte auf den Häuptling Kapitza zu, daß ihm ein paar Obrringen und brüllte ihn an:

„O, Ihr verfluchten Hunde, sagt sofort, habt Ihr Euren Missionar aufgefressen?“

Da fiel der erschrockene Häuptling Kapitza auf die Knie nieder und stotterte, der Lehren seines Vorfahrers eingedenk:

„Gnade, Herr, Gnade! Noch nicht! Es wird nichts so heiß gegessen wie es gefressen wird!“

J. S.

## Reklamepreis nur 4 Mk.

kauft sechs deutsche Herren - Ankeruhr Nr. 52, Stück vermindert zu 30 Lt. Werk, genau reguliert nur 4,- M.

Nr. 51 ebenfalls sehr vermindert, Goldrand und Schieber nur 5,-  
Nr. 55 Glas, mit bezaubert Werk nur 5,50  
Nr. 56 Glasche, Silber Werk nur 9,00  
Nr. 58 mit Sprungeloch, ganz vergoldet nur 12,00  
Panzerwerke, vermindert nur 0,50  
st. vermindert nur 1,50 st. sehr nur 2,-  
Goldbodenkette nur 5,-  
Nr. 39 Damenuhr, vermindert mit Goldrand nur 7,50  
Nr. 79 Glas, in Normalform nur 10,-  
Nr. 81 Glas, mit Silber, 13 Lt. nur 15,-

Unsere Leser erhalten 1 M. Nachsch. u. 1 Kapsel gratis bei Einlieferung dieses Inserats u. Bestellung einer Uhr zu M. 6,50 oder mehr. Uhren-Klasse, Berlin SW 29, (47) Zooener Straße 8. Von den Uhren verkauft jährlich ca. 10.000 Stück.

Wervolle Ratschläge enthält das für Ehe- und Brautleute unentbehrliche Buch von Frauensort Dr. Günther. Schenken Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Preis nur 12,- franko durch den Buchverlag A. Müller, Abt. 4, Hln.-Chart, 4 Postfach Hochhaus, illust. Bilderzweizeile und bypica. Bedarflich gratis

## Echte Aktzeitschrift

Sonderkataloge mit 700 reizenden Aktbildern nur M. 3,20. 12 Aktphotos (9 x 14) M. 3,-, 24 Stück M. 5,-, Neulit. 10 Stereo-Akte (9 x 12) mit Betrachtcher nur M. 5,-. ASA Magazin 5 Hefte m. ca. 150 Naturaufnahmen statt M. 5,- nur M. 2,50. Bücherkatalog gratis. VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

## Aktkunst

Album 98 Naturaktive M. 2,50  
Exquisite Postkarten-Probensendung M. 3,50  
Herrliche Kunstblätter-Probensendung M. 1,- (Marken)

Bei postlagerl. und Ausland Anzahlung, Adresse ebenfalls, Porto beizulegen  
K. Rademacher, Berlin N 131, 132, Streiterstr. 11

## Leinwand

Holz-, Vorlagen, Werk, Auch für Kerbschn., Holzdr., Katalog gratis.  
J. BRENDL  
Hofstadt 95 Pfalz

## Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 46 über hpa. Bedarflich gratis versch. ges. Erklärung des Postes von 25 Pf.

E. R. D. SIEB  
Berlin D 34, Steppenstr. 29

## Frauen

Eheleute

Verlangen Sie sofort, kostenlos ums ill. Gratis-Broschüre mit ärztl. Ehe-Ratschlag, u. nützl. Winken einer Oberhebamme. Mit ill. Gratis-Preisliste u. sämtl. Gummi-Artikel, hyg. Patent-Neuheit, usw. direkter Versand. HYGIENE-INSTITUT, Berlin N 24/10, Elsenor Str. 75

Gedre. Ausg. i. Metallinstrumenten u. Kunstverbreitung  
Woll & Comp., Klingenthal 36/39  
Gr. Kataloge, Auftr. u. N.L. — so versch. Schickungen M. 1,50 p. St.

## GUMMI

waren, big en. Artikel, Preisliste F. 3 gratis.  
„Medicus“, Berlin SW 65, Alte Jakobstr. 8



## Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtertrieb, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prävention, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartonierte 4,-. Halbleinen 5,-. M. Perle extra. VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.

## Was man vor der Ehe wissen muß?

Don Dr. Kühner-Ellend. — 8 u. 1 Jnh.: Die Liebe z. anderen Geschlecht, Geschlechtertrieb und Schamgefühl, Heirat oder nicht, Die Vergangenheit des Mädchens, Jungfräulichkeit, Ehe, Schwändel, Die Wahl der Ehegatten, Was liebt das Weib am Manne? Was liebt der Mann am Weibe? Derb. in der Ehe, Verlobung, Hochzeit, Fittermannen, Erziehung zur Ehe, Sexuelle Hygiene, Unglückl. Ehe, Das Wunder der Zeugung, Kinde od. Mädchen nach Wunsch. — Das Buch bringt volle Aufkl. über Liebe und Ehe, Preis 2,50 M. in W. A. Schwabes Verlag, Dresden-U. 6/226.

erprobtes Hausmittel teilt gern folterten mit Frau Schmiedel, Berlin H 94, Camarstraße 20.

## Graues Haar

Biligne altbekannt  
Bettfedern  
1 kg grau  
je 100  
halbwolle 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich, 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.  
Benedikt Sachsel,  
Lobes Nr. 17  
bei Pilsen, Böhm.

## Kostenlos

sende

ich Ihnen auf Wunsch meinen illustrierten Katalog über Alt-Kunst-Karten, Seruallwissenschaft, Synoptikum u. hochinteressante Romane, (Armeny- und Volksbücher.

Probefoliation Aktphotos zu 2,50 oder 4,50 Mtl. portofrei per Nachn.

## Karl Ant. Müller

Bremen  
Auf den Häfen 51

BEZIEHEN SIE SICH BEI BESTELLUNGEN AUF DIE ZEITSCHRIFT

DER WAHRE JACOB

HERMANN WENDEL



## AUS DER WELT

# DER SÜDSLAWEN

Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst  
zwei Südslawienfahrten und Nachdichtungen  
südslawischer Lyrik / 282 Seiten stark / Ge-  
schmackvoller Halbheinenband. Preis 8,— M.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68  
Lindenstraße 3

Z u b e z i e h e n d u r c h  
j e d e V o l k s b u c h h a n d l u n g

Georg Engelbert Graf

## Stamm der Mensch vom Affen ab?

36 Seiten, illustriert. Broschiert RM. — 50.  
5. Auflage.



Das vorliegende Büchlein vermittelt die An-  
fänge der Urzeit u. die Abstammung der Bluts-  
verwandtschaft zwischen Mensch und Affen,  
mit treffenden Illustrationen ausgestattet.

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung

DR.  
W. APPENS

DIE FREUDEN DES  
HAUPTQUARTIERS

# CHARLEVILLE

Ein trübes Kapitel aus der  
Etappengeschichte des  
Weltkrieges 1914 / 1918

170. TAUSEND

● Preis 0 80 Reichsmark ●

VERLAG GERISCH & CO.  
DORTMUND, KIELSTR. 5

Zu bezieh. durch jede Volksbuchhandlung



## So das Urteil

über die

# URANIA

... Die Sowjet inhaltlich als auch illustriert glänzend an der  
hätteke Romaschewitz kann von uns immer wieder auf das  
Büchlein empfohlen werden, fördert Weltarbeitergeheimnis, Gena  
... Ich bin ein alter Parteigenosse, 65 Jahre alt, habe viele  
Bücher gelesen. Aber die „Urania“, die so auf der Arbeit so ange-  
kündigt ist, setzt mich über alle.“ D. S., Dresden.

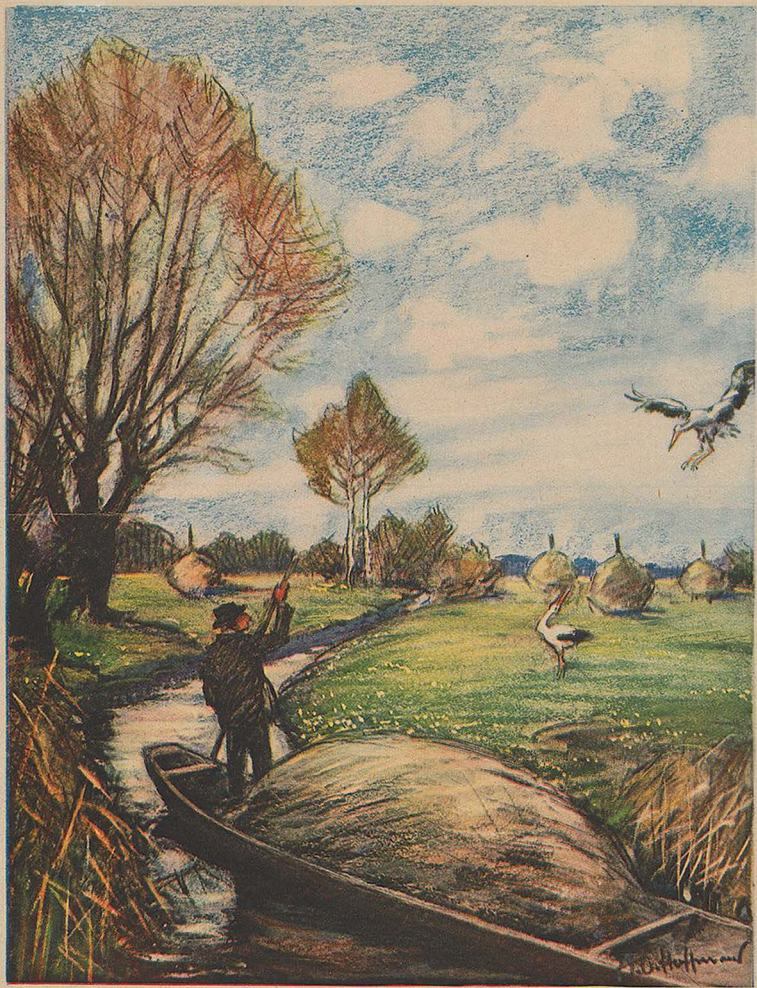
... Infolge ihrer reichhaltigen Ausstattung, des leichtverständ-  
lichen Inhalts und des dabei billigen Preises werden die  
„Urania“-Büchlein für sich selber, Beziehen deshalb noch für sol-  
ange.“ E. B., „Die Naturfreunde“ in G.

... Die Beilichtheit der „Urania“-Schriften erleichtert und die  
Bereicherung. Ein Zeichen der Beilichtheit ist die Tatsache, daß  
sich viele „Sowjet“-Mitglieder bewegen lassen, sich zur „Urania“  
anzuschließen.“

... weil wir sie für unsere Mitarbeiter und besonders für die  
jugendlichen Kollegen sehr nützlich halten.“ Weltarbeiters-Fla.

Bredbeite oder Prospektie Jolentus

Urania-Verlagsgefellschaft m. b. H., Jena



A. D. Hoffmann: Im Sommer